

# **Materialheft Liturgie**

**Schulung Pastoralliturgie  
in den Stadtdekanaten  
Wuppertal, Solingen und Remscheid  
2009/2010**

**Eine Zusammenstellung für die pastoralliturgische Praxis**



# Inhaltsverzeichnis

1. Der Aufbau liturgischer Bücher	4
2. Wichtige liturgische Einführungen	5
3. Die Struktur der Gebetszeiten des Stundengebetes (Offizium)	6
4. Psalmsingen	8
a) Das Psalmmodell	8
b) Körperhaltung beim Psallieren (Münsterschwarzacher Weise)	9
c) Zur Klangwerdung der Sprache in der Psalmodie	9
d) die 10 Psalmtöne der Gemeindepalmodie (nach dem Gotteslob)	10
e) Die Psalmtöne nach dem Antiphonale	11
5. Die Wort-Gottes-Feier	13
6. Riten und Zeichenhandlungen	15
a) Taufgedächtnis	15
b) Luzernar (Lichtfeier/Lichtdanksagung)	18
c) Weihrauch-Riten (Weihrauchspende)	22
- Weihrauchspende zum Bußritus	23
- Weihrauchspende zu den Fürbitten	24
- Weihrauch als Inzens	25
d) Verehrung des Wortes Gottes	26
e) Verehrung einer Ikone	26
7. Orationen und Kantillationen	27
a) Liturgisches sprechen und Beten (Orationen)	27
- Schlussformeln	30
b) Kantillation	31
- Der I. Orationston	32
- Die Schlussformeln des I. Orationstons	33
8. Dramaturgie der Liturgie, Kirchenraum und liturgische Präsenz	36
a) Dramaturgie und Spannungsbögen	36
b) Der Kirchenraum	38
c) Liturgische Präsenz	40
9. Anhang	42
a) Eröffnungsformeln der Tagzeitenliturgie	42
b) Das gesungene Vater unser in der Tagzeitenliturgie	43
c) Doxologien	44
d) Segensformeln	45
e) Responsorium	46
f) Redemptionis sacramentum	47
10. Literatur	50

# I. Der Aufbau liturgischer Bücher

Liturgische Bücher folgen in der Regel einem bestimmten Aufbauprinzip. Dabei sind grundlegend zwei verschiedene Textgruppen zu unterscheiden:

- *Ordinarium*: Feststehende liturgische Texte, die sich in den Feiern wiederholen.
- *Proprium*: Liturgische Texte, die je nach Kirchenjahr (*Proprium de tempore*) oder Anlass bzw. Fest (*Proprium Sanctorum*) wechseln.

Die liturgischen Bücher sind dementsprechend in der Regel dreigeteilt. Häufig (nicht immer) findet sich folgende Reihenfolge:

1. *Proprium de tempore*
  - a. Weihnachtsfestkreis (Advent, Weihnachten, Weihnachtszeit)
  - b. Osterfestkreis (Fastenzeit, Ostern, Osterzeit, Pfingsten)
  - c. Zeit im Jahreskreis
  - d. (evtl. besondere Feste: Fronleichnam etc.)
2. *Ordinarium* (dem Ablauf der jeweiligen Liturgie folgend, mit entsprechenden Auswahltexten)
3. *Proprium Sanctorum*
  - a. Eigentexte
  - b. *Commune*-Texte
4. Anhänge und Indices

Unter Umständen können die Teile kirchenjahreszeitlich in mehreren Bänden aufgeteilt sein - etwa in der Tagzeitenliturgie (Stundenbuch). Auch eine Aufteilung nach Gottesdienstformen ist möglich (etwa in der Ausgabe der benediktinischen Offizi-  
umsliturgie)

Für die Ermittlung des jeweiligen *Propriums* ist das Nachschlagen im *Direktorium* unerlässlich. Bei den Festen des *Proprium Sanctorum* wird dabei unterschieden zwischen:

- H - Hochfesten (gehen in jedem Fall vor)
- F - Festen
- G - gebotenen Gedenktagen
- g - nichtgebote Gedenktage (zur Auswahl)

Innerhalb der einzelnen Kategorien gibt es weitere Abstufungen, die detailliert in der Einführung des Direktorium sowie in den Einführungen einiger liturgischer Bücher erläutert werden.

## 2. Wichtige liturgische Einführungen

Bedeutsam sind vor allem die *Allgemeine Einführung in das Messbuch (AEM)* am Beginn des Messbuches, sowie die *Allgemeine Einführung in das Stundengebet (AES)* am Beginn des I. Bandes des Stundenbuches (Advents- und Weihnachtszeit). Beide Texte sind auch einzeln als Druck erschienen oder im Internet einsehbar:

- AEM: <http://www.liturgie.de/liturgie/index.php?bereich=publikationen&datei=pub/op/dok/AlleinfrMessbuch>
- AES: <http://www.stundenbuch-online.de/stundenbuch-aes.htm>

Zur Zeit wird die AEM an die Neuausgabe des Missale Romanum (Editio Typica Tertia 2002) angepasst. Sie wird dann *Grundordnung des Römischen Messbuchs (GRO)* heißen. Eine Vorabpublikation findet sich unter <http://www.liturgie.de/liturgie/pub/op/dok/download/ah215.pdf>.

### 3. Die Struktur der Gebetszeiten

	<b>Vigil/Lesehore</b>	<b>Laudes (GL 673ff)</b>
Eröffnung	„Herr, öffne meine Lippen“	„O Gott, komm, mir zu Hilfe“ (wenn keine Lesehore: „Herr, öffne meine ...“)
Invitatorium	Ps 95	wenn keine LH: Ps 95
Hymnus	Hymnus	Hymnus
Psalmodie	1. Psalm	1. Psalm
	2. Psalm	Canticum aus dem AT
	3. Psalm	3. Psalm
	Versikel	
Lesungen	1. Lesung	Kurzlesung
	1. Responsorium	Responsorium
	2. Lesung (geistliche Schriftlesung)	
	2. Responsorium	
	an Hochfesten: Cantica und Evangelium	
Lobgesang	an Sonntagen, Hochfesten und Festen: Te Deum	Benedictus (Lobgesang des Zacharias)
Schlussteil		Bitten und Vater unser
	Oration (ohne: „Lasset uns beten“)	Oration (ohne: „Lasset uns beten“)
	„Singet Lob und Preis“	Segen/Segenswort

## des Stundengebets (Offizium)

<b>Terz/Sext/Non</b>	<b>Vesper (GL 682ff)</b>	<b>Komplet (GL 695ff)</b>
„O Gott ...“	„O Gott ...“	„O Gott ...“
Hymnus	Hymnus	Hymnus
1. Psalm	1. Psalm	1. Psalm
2. Psalm	2. Psalm	2. Psalm (nur Mi u. Sa)
3. Psalm	Canticum aus dem NT	
Kurzlesung	Kurzlesung	Kurzlesung
Versikel	Responsorium	Responsorium
	(Homilie)	
	Magnificat (Lobgesang der Maria)	Nunc dimittis (Lobgesang des Simeon)
	Fürbitten und Vater unser	
Oration (ohne: „Lasset uns beten“)	Oration (ohne: „Lasset uns beten“)	Oration (ohne: „Lasset uns beten“)
„Singet Lob ...“	Segen/Segenswort	Nachtsegens
	Marianische Antiphon (wenn die Vesper das letzte gemeinsame Gebet ist)	Marianische Antiphon (nach dem Kirchenjahr)

## 4. Psalmsingen (Psalmmodieren/Psallieren)

### a) Das Psalm-Modell



Die hebräische Psalm-Lyrik folgt fast durchgängig dem Muster des *Parallelismus membrorum*; d.h., ein Psalmvers besteht in der Regel aus einem Vorder- und einem Hintervers, die parallel gebaut sind. Dabei nimmt der Hintervers entweder einen Gedanken aus dem Vordervers auf, führt ihn weiter, verstärkt ihn, wiederholt seinen Inhalt mit anderen Worten. Hin und wieder bildet er auch eine Antithese.

Diesem Grundsatz folgend sind auch die Psalmtöne zweigeteilt: der erste Halbvers schließt mit der sog. *Mittelkadenz (Mediatio)*, der zweite Halbvers mit der *Schlusskadenz (Finalis)*. Die Textrezitation erfolgt ansonsten auf dem *Tenor*. Ausschließlich am Psalmanfang wird das *Initium* gesungen (mit Ausnahme der ntl. Cantica „Benedictus“, „Magnificat“ und „Nunc dimittis“, deren Feierlichkeit dadurch erhöht wird, dass jeder Vers mit dem *Initium* beginnt).

Der Beginn der Mittel- bzw. Schlusskadenz wird durch die Satzbetonung bestimmt. Man unterscheidet hier zwischen ein- und zweiakzentigen Kadenzen. Der Schlussakzent kann unter Umständen auf der letzten Silbe liegen. Man spricht dann von einem *starken Schluss*. In diesem Fall kann je nach Psalmmodell der letzte Ton entfallen (eingeklammerte Note).

Von Bedeutung ist auch der sogenannte *Asteriscus*, der den Übergang der beiden Vershälften kennzeichnet. Beim Psallieren wird hier eine Pause gehalten, die etwa der Länge einen ruhigen Aus- und Einatmens entspricht. Die Pause soll ein kurzes Verinnerlichen des Textes ermöglichen.

Grundsätzlich unterscheidet man drei *Modi* des Psallierens:

- *Responsorialer Modus* - Ein Kantor singt die Verse, die Gemeinde stimmt regelmäßig (teilweise im Text gekennzeichnet) Kehrverse an, oder der Psalm selbst beinhaltet Kehrverse (etwa Ps 136).
- *Antiphonal-gegenhöriger Modus* - Zwei Chöre singen die Psalmverse abwechselnd (oder Kantor-Gemeinde), wobei der erste Halbvers vom Kantor angestimmt wird. Der Wechsel zwischen den Psalmversen geschieht übergangslos (die erste

Silbe des folgenden Verses wird gewissermaßen in die letzte Silbe des vorhergehenden Verses gesungen). Vom Prinzip her singen sich die beiden Chöre „über einen Abgrund“ hin die Botschaft des Psalms zu („*Abyssum cantat*“).

- *Modus in directum* - Der Psalm wird von einem Kantor „in einem Zug“ vorgetragen.

Vor jedem Psalm wird die Antiphon angestimmt, die zuerst vom Kantor vorgetragen und dann von der Gemeinde wiederholt wird. Die Psalmrezitation schließt mit der Doxologie „*Ehre sei dem Vater und dem Sohn\* und dem Heiligen Geist*“ sowie „*wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit\* und in Ewigkeit. Amen*“, um das Gebet so an den trinitarischen Gott auszurichten. Im Anschluss daran wiederholt die gesamte Gemeinde die Antiphon.

In ähnlicher Weise stimmt der Kantor beim Hymnus die erste Zeile solistisch an, dann stimmt die Kantoreseite ein. Die zweite Strophe sind der Gegenchor usw. Die letzte Strophe wird gemeinsam gesungen.

### **b) Körperhaltung beim Psallieren (Münsterschwarzacher Weise)**

In der Regel sitzt die Gemeinde bei der Psalmodie. Lediglich beim ersten Psalmhalbvers steht sie noch (vom Beginn des Gebetes her). Beim ersten *Asteriscus* setzt man sich. Während des *Asteriscus* vor dem letzten Halbvers vor der Doxologie steht die Gemeinde auf. Das „*Ehre sei dem Vater*“ wird stehend gesungen (ggfls. mit Verbeugung); zum *Asteriscus* nach dem „*Wie im Anfang*“ setzt sich die Gemeinde wieder.

### **c) Zur Klangwerdung der Sprache in der Psalmodie**

Vom Prinzip orientiert man sich an der Art und Weise, wie der Psalm normalerweise gesprochen würde. Jede Unnatürlichkeit ist zu vermeiden (nichts tun, was man nicht auch beim Sprechen tun würde). Die Betonung folgt dem Sprachduktus.

Betonungen beim Singen sind über zwei Weisen erreichbar:

1. Dehnung der betonten Textsilbe

2. Klangverstärkung der betonten Textsilbe

(Dementsprechend zeigen Verkürzungen bzw. klangliche Zurücknahmen unbetonte Textsilben an)

## d) Die 10 Psalmtöne der Gemeindepсалmodie (nach dem Gotteslob)

### Zeichenerklärung:

- ↓ = abtrennbare Initium
- = betonte Note; muss einen sprachlichen Akzent erhalten
- = Verlängerung des Akzentes auf folgende Note
- (mit horizontaler Linie) = wiederholbare Note
- (●) = Note, die ausfallen kann (cf. „*Mediatio correpta*“)
- / = Zeichen für die *Flexa* bei dreiteiligen Psalmversen
- \* = Asteriscus zum Zeichen der Mittelkadenz
- = unterstrichene Silbe: erster anderslautender Ton der Kadenz
- ┌ = Silben, die mit einer Klammer verbunden sind, werden auf einen Formelton gesungen.

#### I. Ton

#### II. Ton

#### III. Ton

#### IV. Ton

#### V. Ton

#### VI. Ton

#### VII. Ton

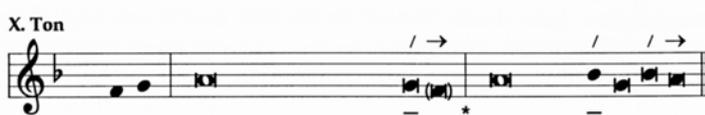
VIII. Ton



IX. Ton



X. Ton

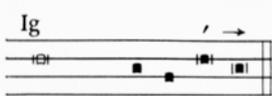


e) Die Psalmtöne nach dem Antiphonale

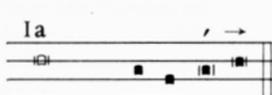
I. Ton



Ig



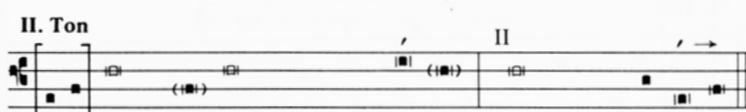
Ia



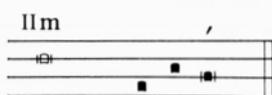
Im



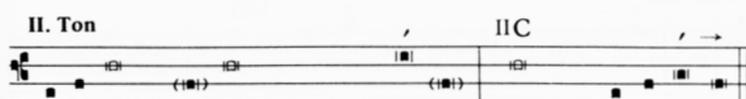
II. Ton



IIIm



II. Ton



IIC

*Dieser Psalmtone bleibt dem Benedictus und dem Magnificat vorbehalten.*

**III. Ton** **III**

**IV. Ton** **IV**

**IVa**

**IVg**

**V. Ton** **V**

**VI. Ton** **VI**

**VII. Ton** **VII**

**VIII. Ton** **VIII**

**VIIIa**

**VIIIc**

Die einzelnen Psalmtöne können anhand der römischen Ziffer vor dem Psalm oder der Antiphon identifiziert werden. Der kleine Buchstabe gibt den Rezitationston an (Ausnahme „m“=maskuliner/starker Schluss). Im Antiphonale wird zusätzlich die Schlusskadenz angegeben.

## 5. Die Wort-Gottes-Feier

In der Regel besteht die Wort-Gottes-Feier aus vier Teilen, die dem liturgischen Dreischritt von Wort-Bedenken-Antwort folgen:

1. Eröffnung
2. Verkündigung des Wortes Gottes
3. Antwort der Gemeinde
4. Abschluss

Im Einzelnen liegt der Wort-Gottes-Feier folgende Struktur zugrunde:

<b>Eröffnung</b>	<ol style="list-style-type: none"><li>a) Versammlung der Gemeinde</li><li>b) Einzug der liturgischen Dienste und Gesang zur Eröffnung - dazu Einzugslied</li><li>c) Kreuzzeichen - Liturgischer Gruß - Einführung in die Feier*</li><li>d) Ggfls. Bußakt oder Asperges-Ritus (Taufgedächtnis)</li><li>e) Ggfls. Christusrufe/Kyrie (wenn nicht schon im Eröffnungslied enthalten - sog. „Leisen“ vgl. GL 213 u.a.)</li><li>f) Kollektengebet (Tagesgebet/Eröffnungsgebet)</li></ol>
<b>Verkündigung des Wortes Gottes</b>	<ol style="list-style-type: none"><li>a) Erste Lesung</li><li>b) Antwortpsalm</li><li>c) Zweite Lesung</li><li>d) Ruf vor dem Evangelium (Halleluja - in der Fastenzeit: Christusruf)</li><li>e) Evangelium</li><li>f) Homilie</li></ol>
<b>Antwort der Gemeinde</b>	<ol style="list-style-type: none"><li>a) Glaubensbekenntnis</li><li>b) Evtl. Taufbekenntnis (besonders in der Osterzeit sowie an Sonntagen, bei denen die Taufmotivik eine spezielle Rolle spielt [z.B. Taufe des Herrn])</li></ol>

	<p>Hinweis: Das Taufbekenntnis findet auf keinen Fall an dieser Stelle statt, wenn es bereits im Eröffnungsteil erfolgte.</p> <ul style="list-style-type: none"><li>c) Ggfls. Friedenszeichen/evtl. Kollekte</li><li>d) Lobpreis/Hymnus</li><li>e) Fürbitten</li><li>f) Vater unser</li><li>g) Lob- oder Danklied</li></ul>
<b>Abschluss</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>a) [Mitteilungen]</li><li>b) Segensbitte</li><li>c) Entlassung: „Singet Lob und Preis“ - „Dank sei Gott, dem Herrn“</li><li>d) Lied</li><li>e) Auszug</li></ul>

\* Mögliche Grußformeln, wenn ein Laie der Liturgie vorsteht:

**L: Der auferstandene Herr Jesus Christus ist bei uns heute und alle Tage bis in Ewigkeit.**

**A: Amen.**

*oder:*

**L: Jesus Christus ist in unserer Mitte und schenkt uns seinen Frieden.**

**A: Amen.**

*oder:*

**L: Der Name des Herrn sei gepriesen.**

**A: Von nun an bis in Ewigkeit.**

*oder:*

**L: Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn.**

**A: Der Himmel und Erde erschaffen hat.**

(Quelle: Wort-Gottes-Feier, Werkbuch, S. 46f)

## 6. Riten und Zeichenhandlungen

### a) Taufgedächtnis

Das Taufgedächtnis hat folgenden Aufbau:

- Einführung
- Lobpreis über dem Wasser
- (Erneuerung des Taufbekenntnisses)
- Austeilung des Wassers

Die Austeilung des Wassers kann auf folgende Weisen geschehen:

- Aussprengung über die Gläubigen
- Das Wasser wird den Gläubigen gereicht, die sich damit bekreuzigen
- Prozession zum Taufbecken oder zu einem zentralen Ort, an dem das Wasser in der Liturgie gesegnet wurde.

Vorzubereiten sind:

- Osterkerze am Ort des Taufgedächtnisses
- Wasser in einem Gefäß am Ort des Taufgedächtnisses (evtl. auch in einem Krug. Das Wasser wird dann während der Feier des Taufgedächtnisses vor dem Wasserlobpreis in eine Schale gegossen).
- Ggfls. Aspergill

Für die Feier des Taufgedächtnisses stehen zwei Formen zur Auswahl:

#### **Form A** (einfache Form)

- als Eröffnung eines Gottesdienstes oder als Antwortelement

#### *Einführung*

**L: Liebe Schwestern und Brüder! Das Wasser erinnert uns daran: Wir alle sind in der Taufe von Gott erwählt, sein heiliges Volk zu sein, und sind berufen, seine großen Taten zu verkünden.**

*Lobpreis über dem Wasser*

**L: Lasset uns beten.**

**Gott, du Quelle des Lebens.**

**Du schenkst uns dein Heil in sichtbaren Zeichen.**

**So sei uns dieses Wasser ein Zeichen für das neue Leben,  
das du in der Taufe in uns gewirkt hast.**

**Erneuere in uns die Gaben deines Geistes.**

**Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.**

**A: Amen.**

(Quelle: Wort-Gottes-Feier, Werkbuch Sonn- und Feiertage, S. 187f)

**Form B** (besondere Form des Taufgedächtnisses)

- schließt sich an die Auslegung der Heiligen Schrift an.
- keine weiteren Antwortelemente
- Lobpreis und Hymnus entfallen

**L: Liebe Schwestern und Brüder! In der Taufe sind wir mit Wasser und Heiligem Geist auf den Tod und die Auferstehung Jesu Christi getauft worden. Er ist die Quelle, aus der wir unseren Durst nach ewigem Leben stillen. Ihm vertrauen wir uns neu an.**

*oder:*

**L: Liebe Schwestern und Brüder! Das Wasser erinnert uns: In der Taufe hat uns Gott als seine geliebten Kinder angenommen. Wir sind seine Töchter und Söhne und dürfen ihn Vater nennen. Aus seiner Liebe leben wir Tag für Tag.**

*Lobpreis über dem Wasser*

**L: Wir preisen dich, Gott, Vater voll Erbarmen.**

**Du schenkst uns das neue Leben im Wasser der Taufe.**

**Wir loben dich.**

**A: Wir preisen dich.**

**L: In deinem Sohn Jesus Christus machst du alle,  
die aus Wasser und Heiligem Geist getauft sind, zu einem Volk.  
Wir loben dich.**

**A: Wir preisen dich.**

**L: Durch den Geist deiner Liebe befreist du uns  
und schenkst uns deinen Frieden.**

**Wir loben dich.**

**A: Wir preisen dich.**

**L: Du erwählst alle Getauften,  
das Evangelium Christi in der Welt freudig zu bezeugen.**

**Wir loben dich.**

**A: Wir preisen dich.**

(Quelle: Wort-Gottes-Feier, Werkbuch Sonn- und Feiertage, S. 188f)

*alternativ:*

**L: Gott, unser Vater, gepriesen bist du für deine großen Taten. Wunderbar hast du uns erschaffen und noch viel wunderbarer erlöst. Du hast uns das Wasser geschenkt, damit es das dürre Land fruchtbar mache und uns Menschen an Leib und Seele erquicke - im erfrischenden Trunk und im reinigenden Bad.**

**A: Amen** (oder Liedruf: Dir sei Preis und Dank und Ehre - o.ä.)

**L: Gepriesen bist du, Vater, du hast das Wasser in den Dienst deines Erbarmens gestellt: Du hast dein Volk durch die geteilten Fluten des Roten Meeres geführt und aus der Knechtschaft Ägyptens befreit; in der Wüste hast du mit Wasser aus dem Felsen seinen Durst gestillt.**

**A: Amen** (oder Liedruf - s.o.)

**L: Gepriesen bist du, Vater, für deinen Sohn Jesus Christus, der sich im Wasser des Jordan von Johannes taufen ließ und unsere Sünde auf sich nahm. Du hast ihn gesalbt mit Heiligem Geist. Durch ihn hast du uns in der Taufe mit dir versöhnt: Aus Wasser und Heiligem Geist lässt du uns**

**auferstehn zum neuen Leben deiner Kinder.**

A: **Amen** (oder Liedruf - s.o.)

L: **Wir bitten dich, Vater:**

**Segne + dieses Wasser, mit dem wir uns bekreuzigen. Es soll uns an unsere Taufe erinnern. Erneuere in uns deine Gnade, damit wir dem Geist treu bleiben, den wir empfangen haben.**

(Quelle: Morgenlob-Abendlob, S. 53f)

Weitere Möglichkeiten finden sich im Messbuch, S. 1207ff

Der Lobpreis kann durch entsprechende Gesten begleitet werden. Laien haben den sog. Handsegen zu vermeiden, der ausschließlich Priestern und Diakonen zukommt. Zur Möglichkeit von Segnungen durch Laien siehe: *Benediktionale, Einführung, Nr. 18.*

## **b) Luzernar (Lichtfeier/Lichtdanksagung)**

Das Luzernar eröffnet stets einen Gottesdienst. Damit die Symbolik zum Tragen kommt, sollte es dunkel sein. Dementsprechend feiert man ein Luzernar nach Sonnenuntergang oder vor Sonnenaufgang. Ein Luzernar kann somit eine Vigilfeier, Laudes, Vesper oder eine Wort-Gottes-Feier eröffnen.

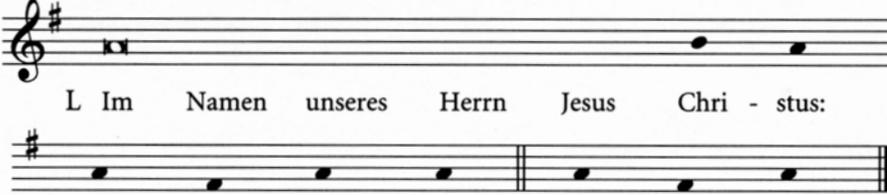
Die Lichtfeier hat folgenden Aufbau:

- Einzug mit der Prozessionskerze/Osterkerze (ggfls. Entzünden der Kerze)
- Liturgischer Gruß (Lichtruf)
- Lichthymnus (in der Vesper nicht, wenn der Vesperhymnus gesungen wird)
- Lichtdanksagung

Vorbereitung:

- Prozessions-/Osterkerze
- Leuchter im Altarraum
- Vigilkerzen für die Mitfeiernden (Vigilkerzen sind weitestgehend tropffrei)
- ggfls. Docht zum Entzünden der Kerze im Altarraum

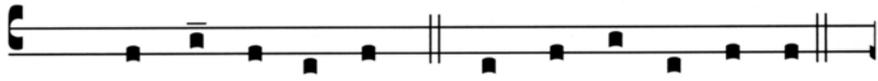
Liturgischer Gruß/Lichtruf



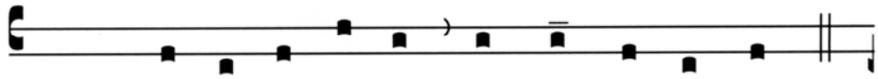
L Im Namen unseres Herrn Jesus Chri - stus:  
Licht und Frie - den. A Dank sei Gott.

Luzernar

Das Abend-Luzernar nach Hippolyt von Rom (vor 236)



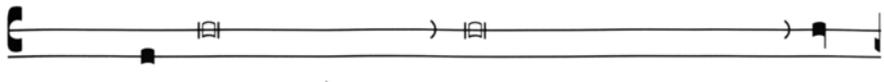
(P/D: Der Herr sei mit euch. A: Und mit dei-nem Gei-ste.)



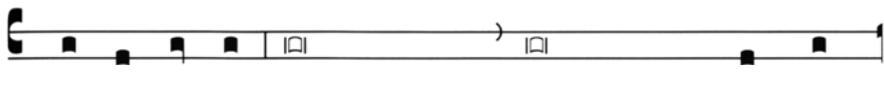
P/D/V: Las-set uns dan-ken dem Herrn, un-serm Gott.



A: Das ist wür-dig und recht. (für Luzernar II)



P/D/V: Wir preisen dich, Vater, denn dir gebührt Größe, Ho -



heit und Eh-re; dir danken wir durch deinen ge-lieb-ten



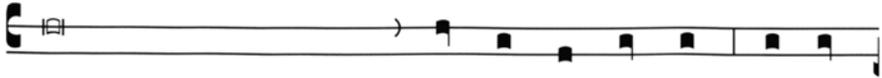
Sohn, unsern Herrn Je-sus Chri-stus.



Durch ihn hast du die Augen unsres Her - zens er - leuch - tet,



und uns das un - ver - gäng - li - che Licht ent - hüllt. Der Tag,



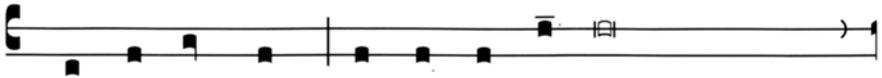
den wir durchmessen haben, geht nun zu En - de, die fin -



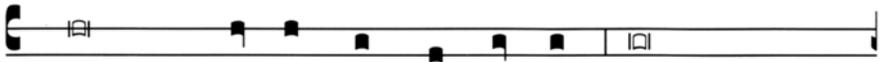
ste - re Nacht bricht an. Wir sind satt geworden von der



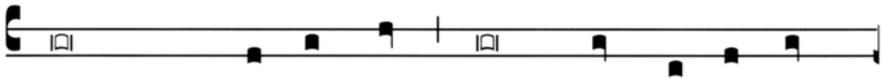
Fül - le des Lich - tes, das du ge - schaf - fen hast, um uns



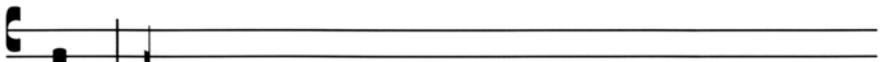
zu er - qui - cken. Da wir das Licht auch jetzt am Abend



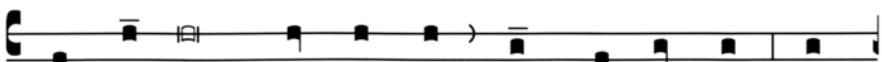
dank deiner Gü - te nicht ent - beh - ren, loben und preisen



wir dich durch dei - nen Sohn, unsern Herrn Je - sus Chri -



stus.



Durch ihn sei dir Herr - lich - keit, Macht und Eh - re, mit

dem Hei - li - gen Gei - ste, jetzt und allezeit und von E - wig - keit zu E - wig - keit. A: A - men.

T: nach Hippolyt von Rom vor 236, Traditio Apostolica XXV "Das Hereintragen der Lampe beim gemeinsamen Mahl", Übertragung Christof Emanuel Hahn 2000; M: einfacher Präfationston

Weitere Luzernarien finden sich in den drei Bänden der Reihe „Morgenlob-Abendlob“ (hier teilweise anlassbezogen), im Werkbuch „Wort-Gottes-Feier“, S. 192-195 (hier Tageszeit- sowie Kirchenjahresbezug) sowie im Evangelischen Tagzeitenbuch, S. 222-230 (kirchenjahreszeitlicher Bezug, zum Singen auf einem vorgegebenen Rezitationston eingerichtet - einfach singbar).

### Lichthymnus

Gotteslob:

- Angelangt an der Schwelle des Abends (GL 701)
- Christus, du bist der helle Tag (GL 704)
- Du höchstes Licht, du ew'ger Schein (GL 557,1-5)
- Mein schönste Zier (GL 559,1-4)
- O Jesu Christe, wahres Licht (GL 643,1-5)
- *im Advent:* Gott, heiliger Schöpfer aller Stern (GL 115)
- *Weihnachten:* Komm, du Heiland aller Welt (GL 108)
- *Weihnachten:* Sieh, dein Licht will kommen (GL 147)
- *Osterzeit:* O Licht der wunderbaren Nacht (GL 208)

Unterwegs:

- Meine Hoffnung und meine Freude (U 103)

Lichtkanon

1. Chri - stus, das Licht der Welt: welch ein Grund zur Freu - de,  
 2. Gebt al - le Eh - re Gott; hier ist Grund zur Freu - de!  
 3. welch ein Grund zur Freu - de!  
 hier ist Grund zur Freu - de!

Text: F. Pratt Green  
 M: Rudi Henkel

### c) Weihrauch-Riten (Weihrauchspende)

Weihrauch ist ein Symbol der Präsenz des Göttlichen. So wie sein Duft sich überall hin verbreitet, der Rauch selbst aber nicht ergriffen werden kann, so verbreitet sich Gott überall hin, und kann doch nicht gefasst werden. Außerdem steigen nach Ps 141,2 sowie Offb 8,3f die Gebete der Gläubigen im Weihrauch zu Gott empor. So ist Weihrauch ein Zeichen der Verehrung und Anbetung, kann aber auch ein Zeichen der Reinigung sein.

Ein Weihrauch-Ritus (Weihrauchspende) kann in einer Wort-Gottes-Feier

- als Bußritus
  - zu den Fürbitten
  - als Inzens zum Lobpreis
  - als Inzens der Heiligen Schrift
- eingesetzt werden.

In der Tagzeitenliturgie findet er ggfls. Verwendung

- als Bußritus im Abendlob (Vesper) oder in der Komplet (statt Schuldbekentnis)
- zu den Bitten in der Laudes oder zu den Fürbitten in der Vesper
- als Inzens zum neutestamentlichen Lobgesang (Benedictus, Magnificat, Nunc dimittis)
- als Inzens der Prozessions-/Osterkerze beim Luzernar (vor dem Verteilen des Lichtes)

Vorzubereiten sind:

- Weihrauchschale (zum Inzens oder wenn sichtbar Weihrauch eingelegt werden soll - etwa zu den Fürbitten oder beim Bußritus) oder Rauchfass (zum Inzens)
- glühende Kohlen (wenn mehrere oder alle Gläubigen Weihrauch auflegen, ist auf eine ausreichende Anzahl von Kohlen zu achten)
- Weihrauchschiffchen oder Schale mit Weihrauch
- Ggfls. Ständer für Weihrauchschale

## Weihrauchspende zum Bußritus

nach der Verkündigung des Wortes Gottes zu den Fürbitten oder zu Beginn des Gottesdienstes

### Weihrauchantiphon

II

K /A Wie Weih - rauch stei - ge mein

Ge - bet vor dir auf, Herr, du mein Gott.

T: Ps 141,2a.8a M: Antiphonale zum Stundengebet 1979

**L: Wie Weihrauch steige unser Gebet auf zu dir,  
als abendliches Opfer nimm an die Reue unseres Herzens:  
Gesündigt haben wir,  
Unrecht haben wir getan,  
beladen mit Schuld stehen wir vor dir,  
heiliger, gerechter, barmherziger Gott.  
Denk an dein Erbarmen -  
denn wolltest du der Sünden gedenken, Herr,  
wer würde dann noch bestehen?**

- Antiphon -

**L: Schau auf deinen Sohn,  
den du für uns zur Sünde gemacht hast!  
Wie Weihrauch sich verzehrt  
und köstlichen Duft verströmt,  
so hat er sich selbst dargebracht  
in der Hingabe seines Lebens.  
Am Kreuz hat er betend die Hände zu dir erhoben.  
In seinen ausgespannten Armen  
hast du alle Menschen in Liebe umarmt  
und die Welt mit dir versöhnt.**

- Antiphon -

**L: Schaffe neu unser Herz durch deinen Heiligen Geist  
und erfülle es mit der Glut deiner Liebe.**

**Lass wachsen unter uns den Geist deines Sohnes,  
den Geist der Versöhnung und des Friedens.**

**Wie der Duft des Weihrauchs diesen Raum erfüllt,  
so durchdringe Christi Liebe unser ganzes Leben.**

**Mit seiner Hingabe vereint**

**steige unser Gebet wie Weihrauch zu dir empor,  
als Opfer und Gabe dir zu leiblichem Wohlgeruch.**

- Antiphon -

(Quelle: MLAL I, S. 72f, nach Hans Jakob Becker und Albert Gerhards)

### Weihrauchspende zu den Fürbitten

Der Liturg oder der Lektor legen nach den einzelnen Fürbitten Weihrauch auf. Dazu wird jeweils die Weihrauchantiphon angestimmt. Alternativ kann zu Beginn der Fürbitten einmal Weihrauch aufgelegt werden (evtl. am Ende noch einmal).

Allerdings können auch alle Gläubigen in einer Bittprozession zur Weihrauchschale kommen und still Weihrauch auflegen. Dazu kann der Weihrauchpsalm angestimmt werden.

In der Vigilfeier kann das *Te Deum* durch eine entsprechende Bittprozession begleitet werden.

In allen Fällen kann am Ende die Weihrauchschale feierlich erhoben werden.

Weihrauchantiphonen

K/A Wie Weih - rauch stei - ge mein

Ge - bet vor dir auf, Herr, du mein Gott.

T: Ps 141,2a.8a

M: Antiphonale zum Stundengebet 1979

Oder:



K/A Vom Auf-gang der Son - ne bis zum Un - ter - gang  
wird Weih - Rauch dar - ge - bracht dei - nem Na - men.

T: vgl. Mal 1,11 M: Michael Heigenhuber

## Weihrauch als Inzens

Der Weihrauchinzens kann als Auflegen von Weihrauch in eine vorbereitete Schale oder mit einem Rauchfass geschehen.

Bei Verwendung einer Rauchschaale legt man einfach Weihrauch auf. Bei Verwendung eines Rauchfasses wird das Fass aufgezo-gen. Dann wird Weihrauch eingelegt. **Zum Inzens die Kette unbedingt kurz fassen!** Bei einem auf Gott bezogenen Inzens (Ikone, Heilige Schrift, Kreuz, Prozessions-/Osterkerze) wird 3x3 inzensiert. Bei einem personenbezogenen Inzens (Priester, Volk Gottes) 3x2. Lokal gibt es noch einmal die Unterscheidung, dass der Priester 3x2, das Volk Gottes 3x1 inzensiert wird. Zwischen den einzelnen Inzensen jeweils einmal absetzen (etwa dreimal hoch, einmal absetzen ...)

Der Weihrauchinzens kann zu folgenden Gelegenheiten vorgenommen werden:

- Heilige Schrift/Wort Gottes (vor der Verkündigung oder zur Verehrung nach dem Einzug)
- Prozessions-/Osterkerze (vor dem Verteilen des Lichtes beim Luzernar)
- Ikone (nach dem Einzug oder vor einer besonderen Verehrungsgeste)
- Zu Beginn von Benedictus, Magnificat und Nunc dimittis (bei den ersten Worten des ersten Verses)
- Beim sonn-/festtäglichen Lobpreis in der Wort-Gottes-Feier

Zum Inzens kann ggfls. eine der Weihrauchantiphonen angestimmt werden.

## **d) Verehrung des Wortes Gottes**

Die Verehrung des Wortes Gottes drückt die Freude über die Gegenwart Gottes in seinem Wort aus. Sie kann sowohl beim Einzug zu Beginn der Wort-Gottes-Feier und der Tagzeitenliturgie als auch als einführendes Element vor der Verkündigung des Wortes Gottes (Evangelienprozession) sowie als Antwortelement nach der Verkündigung (gewissermaßen als Weiterführung der Evangelienprozession) angewendet werden.

Vorzubereiten sind:

- Lektionar, Evangeliar, Repräsentative Bibel
- Pult oder Ständer
- Ggfls. Kerzen neben dem Pult oder Ständer

Ablauf der Verehrung:

- Übertragung und Aufstellung (Inthronisation) des Buches
- Einladung zur Verehrung des Wortes Gottes
- Verehrung des Wortes Gottes durch die Gemeinde durch Verneigung oder ein anderes angemessenes Zeichen (evtl. begleitet durch Gesang oder Musik)

## **e) Verehrung einer Ikone**

Ähnlich wie die Verehrung des Wortes Gottes kann auch eine Ikone verehrt werden. Dabei ist deutlich zu machen, dass nicht die Ikone an sich verehrt wird, vielmehr das, was durch die Ikone dargestellt wird. In gewisser Weise wird die Ikone als gestaltgewordenes Gebet verehrt. Der (ideelle) Wert der Ikone kann verdeutlicht werden, in dem man die Ikone während des Einzuges mit Tüchern anfasst und ihr so auch bei der Aufstellung (Inthronisation) einen würdigen Rahmen gibt.

Zur Verehrung einer Ikone eignen sich Christus-Ikonen (Pantokrator- und Anastasis-Ikonen), Dreifaltigkeitsikonen sowie bei Marienfesten Marien-Ikonen.

Die Verehrung kann nach dem Einzug (wenn die Ikone beim Einzug mitgeführt wird) geschehen, zu den Fürbitten (durch Prozession der Gläubigen) oder in der Tagzeitenliturgie durch Inzens zu den Lobgesängen aus dem NT.

## 7. Orationen und Kantillationen

### a) Liturgisches Sprechen und Beten (Orationen)

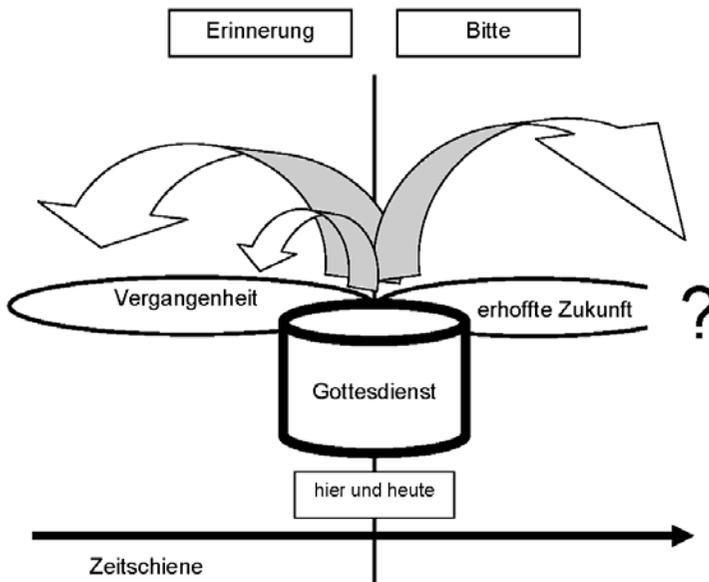
Die lateinischen Tagesgebete werden „Collecta“ (Sammlung) genannt. Sie „sammeln“ auf der einen Seite das Gebet der Gläubigen; auf der anderen Seite fassen sie die Gedanken des einleitenden Teiles zusammen. Die Anordnung in der liturgischen Dramaturgie macht deutlich, dass das Gebet einen einleitenden Teil abschließt und gleichzeitig zu einem zweiten Teil (Wortgottesdienst) überleitet.

#### „Wir“-Formulierungen

Das Tagesgebet ist ein sogenanntes „Vorsteher- oder Präsidialgebet“. Es wird vom Vorsteher oder von der Vorsteherin der Feier gesprochen. Der Leiter oder die Leiterin des Gottesdienstes spricht allein, formuliert aber für die versammelte Gemeinde in der 1. Person Plural („wir“).

#### Struktur und Elemente des Gebetes

Tagesgebete orientieren sich formal und inhaltlich an der Beraka-(Hochgebets-) Struktur jüdisch-christlichen Betens.



(Quelle: D. Thönnies, Gebetswerkstatt, S. 22)

In der Liturgie fallen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zusammen. Liturgische Zeit ist geheiligte Zeit, in der die Präsenz Gottes vergegenwärtigt wird. In gewisser Weise werden Raum und Zeit außer Kraft gesetzt. Liturgisches Beten geschieht deshalb real im Angesicht Gottes („offener Himmel“).

Für das liturgische Gebet ergibt sich somit ein 5-teiliger Aufbau, der im Einzelfall variiert und erweitert werden kann. Hier das Grundmuster einer Oratio:

*1. Gebetseinladung*

„Lasst uns beten“, „Wir wollen beten“ o. ä.

*2. Gottesanrufung*

„Gott, unser Vater“, „Allmächtiger Gott“, o. ä.

*3. Lobpreis (Anamnese)*

„Wir danken dir, dass dein Sohn Jesus Christus für uns Mensch geworden ist“, „Du bist die Hoffnung aller, die zu dir beten“ o. ä.

*4. Bitte (Epiklese/Preces)*

„Bleib bei uns mit deinem Geist und begleite unser Leben, bis wir deine Herrlichkeit schauen“ o. ä.

*5. Schlussformel (christologische Mittlerformel)*

„Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn, der mit dir lebt in Ewigkeit“ o. ä. (siehe S. 30)

Das Gebet schließt mit der *Akklamation* „Amen“.

Die einzelnen Elemente sind inhaltlich folgendermaßen zu beschreiben:

*1. Gebetseinladung/Stille*

Die Gebetseinladung bereitet die Gemeinde darauf vor, das Gebet zu hören und sich vorher in Stille in einem kurzen persönlichen Innehalten auf das Gebet einzustimmen. Deshalb ist die Stille nach der Gebetseinladung ein wichtiges Element.

## 2. Gottesanrufung

Das Tagesgebet wendet sich immer an Gott, den Vater. Diese Namensanrufung muss mit den beiden nachfolgenden Elementen (Lobpreis und Bitte) in einem Zusammenhang stehen. Die Anrede sollte außerdem derjenigen Gottesbeziehung entsprechen, in die die Betenden eintreten wollen.

## 3. Lobpreis

Das Handeln Gottes an den Menschen durch die Geschichte hindurch, sozusagen die Geschichte Gottes mit den Menschen, ist Gegenstand des Lobes. Das Paschamysterium, das Erlösungshandeln Gottes in Jesus Christus in seinem Tod, seiner Auferstehung und Himmelfahrt ist besonderer Gegenstand des Lobpreises in der gottesdienstlichen Versammlung. Aber auch das Handeln Gottes durch seine Propheten und Heiligen und sogar das „kleine“ Handeln Gottes an den Menschen, in den Sakramenten, aber auch unspektakulär und nicht so eindeutig und zeichenhaft sichtbar, kann Anlass zum Lobpreis des dreifaltigen Gottes sein.

## 4. Bitte

Die Bitte drückt das Vertrauen aus, dass Gott auch in Zukunft bei seiner Gemeinde ist, sie mit seinem Segen begleitet und ihr zur Seite steht in Anliegen und Nöten. Aufgrund der Zusage Gottes ist die Bitte Ausdruck des Sich-Gott-Anvertrauens und sollte inhaltlich in enger Verbindung zu Dank und Lobpreis stehen. Die lateinische Oration kennt die Bitte in zweigeteilter Form. In der Regel werden zwei Bitten durch „und“ miteinander verknüpft, wobei die zweite Bitte rein von der Formulierung her etwas länger ist als die erste (Gesetz der wachsenden Glieder).

## 5. Schlussformel

Christliches Beten ist in der Regel Beten zum Vater durch Jesus Christus, der unser Mittler ist, im Heiligen Geist (*trinitarische Gebetsdimension*). Deshalb sollte die Mittlertätigkeit Jesu Christi im Gebet selbst oder spätestens im Gebetsschluss zum Ausdruck kommen. Diese Mittlerfunktion kann auch in der Gnadenvermittlung zum Ausdruck kommen, hierbei schließt dann die Formel „durch Jesus Christus ...“ direkt an die Bitte an. Aufgabe der Schlussformel ist es nicht nur das Gebet abzuschließen; wesentlich für den Vollzug eines solchen Gebetes ist auch die Zustimmung der Gemeinde. Dementsprechend muss die Schlussformel die Gemeinde motivieren, das zustimmende „Amen“ zu sagen. Hieran ist besonders bei kreativen und freien Formen zu denken.

## Schlussformeln

### *Langformen*

- **Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebst und herrscht in Ewigkeit.**
- **Darum bitten wir durch Jesus Christus, der beim Vater lebt und für uns da ist, heute und in Ewigkeit.**
- **So bitten wir im Heiligen Geist durch Jesus Christus, unseren Herrn und Bruder, der bei dir lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit.**

### *Kurzformen*

- **Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn.**
- **Darum bitten wir im Heiligen Geist durch Jesus Christus, unseren Herrn.**
- **So bitten wir in der Einheit des Heiligen Geistes durch Jesus Christus, unseren Herrn.**
- **So beten wir in der Gemeinschaft des Heiligen Geistes durch Jesus Christus, unseren Herrn.**
- **Der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebst und herrscht in alle Ewigkeit.**

### *Lobpreisende Formen:*

- **Dir sei die Ehre und der Lobpreis in Ewigkeit.**
- **Dir sei die Ehre, dir der Ruhm; dir sei der Lobpreis allezeit bis in Ewigkeit.**

## b) Kantillation

Der Begriff „Kantillation“ steht für die rhythmisch-melodische Rezitation von Texten, insbesondere von Gebetstexten (*Orationskantillation*). Die Kantillation hat ihren Ursprung außerdem in der Notwendigkeit, sich auch in größeren Räumen verständlich zu machen: Gesungenes Wort trägt weiter als gesprochenes Wort. Die Kantillation erhöht außerdem die Feierlichkeit und entspricht dem Charakter der Liturgie. Die Kantillation folgt - wie das Psallieren - dem natürlichen Sprachduktus des Textes. Der Gesang unterstützt und „dient“ dem Text. Dementsprechend ist auf die Betonungen im Text zu achten. Dem Charakter der deutschen Sprache folgend unterscheidet man dabei zwischen Haupt- und Nebenakzenten: Der Hauptakzent kommt der Silbe zu, auf der der semantische Sinn eines Satzes ruht. Innerhalb eines Satzes gibt es daher nur einen Hauptakzent, aber mehrere Nebenakzente, die zwar auf betonten Silben liegen, aber nicht zu stark gewichtet sind.

Das Orationsmodell enthält allerdings keine Betonungs- sondern Kadenzformeln. Satzbetonungen sind - wie beim Psalmodieren - durch Dehnungen oder Klangverstärkungen zu erreichen (s. S. 9).

Demgegenüber enthält das Orationsmodell einfache melodische Formeln, die den gesungenen Vortrag des Textes beginnen, gliedern und abschließen.

Bei der Kantillation geht es folglich nicht um die Suche nach den Hauptbetonungen. Vielmehr sind die Akzente an den „Nahtstellen“ und Zäsuren eines Textes auszumachen, die dann „improvisatorisch“ durch die entsprechenden melodischen Formeln ausgebildet werden. Hier kommt vor allem den Nebenakzenten eine wichtige Bedeutung zu, da sie den Beginn der entsprechenden Kadenz signalisieren.

In diesem Zusammenhang ist die Unterscheidung zwischen starkem und schwachem Schluss wichtig. Von einem „starken“ Schluss spricht man, wenn die letzte Silbe den Akzent trägt („du Gott meines Heils“). Ein „schwacher“ Schluss liegt vor, wenn dem Akzent noch mehrere unbetonte Silben folgen. Dabei ist man bemüht, dem Akzent nicht mehr als zwei unbetonte Silben folgen zu lassen (Vermeidung sog. „Reisetaschen“). Unter Umständen ist eine Oration daher umzuformulieren. Letzteres ist allerdings nicht immer möglich, wenn etwa die Betonung auf dem Wort „Auferstehung“ liegt, bei dem ebenfalls der betonten Silbe drei unbetonte folgen. Die letzte Entscheidung wird immer das Sprachgefühl dessen fällen, der die Oration kantillierend vorträgt.

Auch wenn die Kantillation letztlich eine Improvisation ist, bedarf sie der Vorbereitung. Der zu kantillierende Text muss verstanden und verinnerlicht werden. Der Gesang dient dem Text. Deshalb nichts singen, was gesprochen besser wäre!

## Der I. Orationston

(abgeleitet vom lateinischen *tonus festivus*)

Die Orationsformel des I. Orationstons

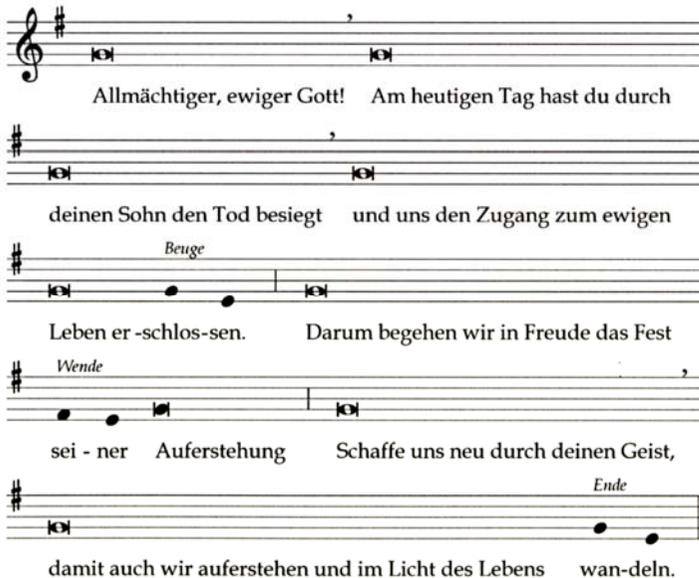


Lasset uns be - ten.



Beuge / Ende der Oration      Wende

Ein Beispiel:



Allmächtiger, ewiger Gott! Am heutigen Tag hast du durch  
deinen Sohn den Tod besiegt und uns den Zugang zum ewigen  
Leben er - schlos - sen. Darum begehen wir in Freude das Fest  
sei - ner Auferstehung Schaffe uns neu durch deinen Geist,  
damit auch wir auferstehen und im Licht des Lebens wan - deln.

Entscheidend für die Anwendung von Beuge und Wende sind der sprachliche Duktus des Textes. Dabei gelten folgende Regeln (nach dem Regelbuch für die Orations- und Lektionstöne in deutscher Sprache):

**Beuge und Ende** (=Aufforderung)

Letzter Akzent auf dem Rezitationston; nachfolgende Silbe(n) auf der Unterterz. Bei starkem Schluss: Akzent auf dem Rezitationston; Silbe davor auf der Unterterz.

**Wende**

Letzter Akzent (und weitere Silben) auf dem Rezitationston; die beiden Silben davor auf Untersekund und Unterterz.

Bei längeren Texten können die Formeln wiederholt werden. In der Regel wechselt man zwischen Beuge und Wende. Allerdings wird man üblicherweise mit einer Beuge und einer Wende auskommen.

**Wichtig:** Bei sehr kurzen Orationen kann die Wende entfallen, niemals die Beuge. Die Oration wird immer mit einer Beuge beschlossen.

**Die Schlussformeln des I. Orationstons:**

Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unsern  
Herrn und Gott, der in der Einheit des Hei-li-gen Geistes  
mit dir lebst und herrscht in alle E - wigkeit. A - men.

Der in der Einheit des Hei-li-gen Geistes mit dir lebt  
Der du in der Einheit des Hei-li-gen Geistes mit Gott dem

und herrscht in alle E - wigkeit. A - men.  
Vater lebst und herrschest in alle E - wigkeit.

Darum bitten wir durch (ihn,) Christus, un - se - ren Herrn.

Der mit dir lebt und herrscht in alle E - wigkeit. A - men.  
Der du lebst und herrschest in alle E - wigkeit.

### Variante

Hin und wieder wird eine Variante des I. Orationstons praktiziert, die eine weitere Beuge kennt, die die Gliederung in Anamnese und Epiklese unterscheidet. Diese Unterscheidung kam ursprünglich nur bei der gesungenen Oration des „Tantum ergo“ vor, hat sich von hier aber teilweise auch in der Kantillation des I. Orationstons eingebürgert. Die Formel lautet:

Lasset uns be - ten.

Wende / Anamnese Beuge 1 Epiklese Beuge 2 (/)

Die Schlussformel entspricht den angegebenen Modellen.

Zur Vorbereitung einer Oration zum Kantillieren können folgende Zeichen als Hilfsmittel in den Text eingetragen werden:

*Syntaktische Vorbereitung:*

Satzende: |

Zäsur: |

Hauptakzent: ´

Nebenakzent `

(den letzten Akzent vor einer Zäsur einkreisen)

*Vorbereitung der Kantillation*

Beuge: \

Wende: ∨

ggfls. Beuge! : ¯

*Übung (Tagesgebet 30. Sonntag im JK A - Anordnung wird im Messbuch)*

**Allmächtiger, ewiger Gott,**

**mehre in uns den Glauben,**

**die Hoffnung und die Liebe.**

**Gib uns die Gnade,**

**zu lieben, was du gebietest,**

**damit wir erlangen, was du verheißen hast.**

**[Darum bitten wir dich durch Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Herrn**

**und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und**

**herrscht in alle Ewigkeit. Amen.]**

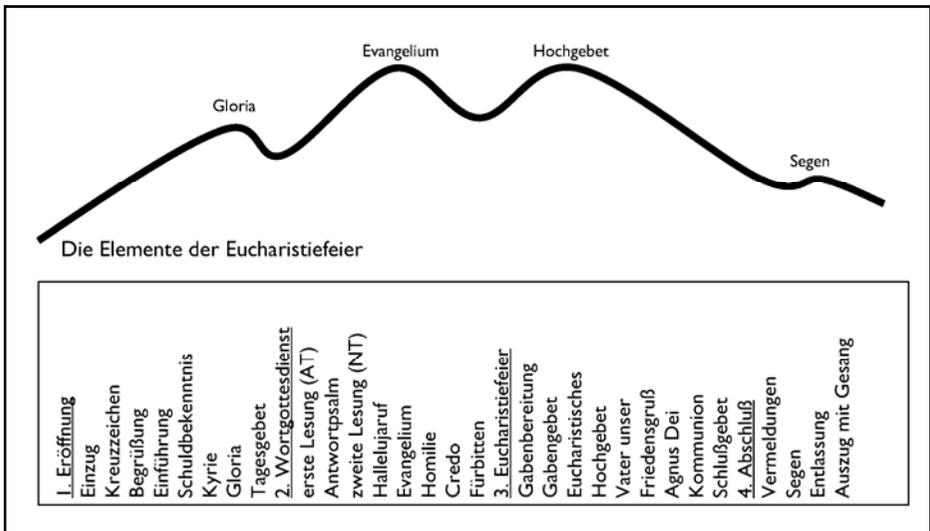
Letztlich ist die Kantillation eine Improvisation. Es gibt für keine Oratio eine vorgeschriebene Anordnung der musikalischen Formeln. Die Kantillation soll authentisch sein. Entscheidend bleibt daher das Sprachgefühl des Kantors. Haben Sie Mut, zu kantillieren!

## 8. Dramaturgie der Liturgie, Kirchenraum und liturgische Präsenz

### a) Dramaturgie und Spannungsbögen

Jede Liturgie folgt einem dramaturgischen Konzept, das durch die Wechselwirkung von Spannung und Entspannung gekennzeichnet ist. Es geht - wohlgermerkt - um die Relation Spannung-Entspannung, nicht um die Relation wichtig-unwichtig!

Hier die idealtypische Dramaturgie einer Eucharistiefeier:



Die Höhepunkte der Spannungsbögen markieren eine Unmittelbarkeit der Präsenz Gottes, etwa, wenn er zu uns in seinem Wort spricht oder in der im Hochgebet intendierten Realpräsenz in den eucharistischen Gaben von Brot und Wein.

In der Offiziumsliturgie des Stundengebetes bilden die neutestamentlichen Lobgesänge die Höhepunkte der liturgischen Spannungsbögen („Den Lobgesängen Benedictus, Magnificat und Nunc dimittis wird dieselbe Feierlichkeit und Ehre erwiesen wie dem Evangelium“ - AES 138). Dies wird durch stehende Haltung, Bekreuzigen zu Beginn des jeweils ersten Verses und ggfls. Weihrauchinzens verstärkt (vgl. hierzu AES 266).

Neben der Betonung der realen Präsenz Gottes in der Liturgie folgen die Spannungsbögen aber auch einem natürlichen, der *conditio humana* entsprechenden Bedürfnis nach Spannung und Entspannung. Diese - fast naturgesetzliche - Abfolge ist für die liturgische Dramaturgie von hoher Bedeutung und muss zwingend beachtet werden. So folgt auf die Verkündigung des Wortes Gottes mit dem Höhepunkt der Evangelienverkündigung immer eine Phase der Entspannung. Entspannung bedeutet an sich noch nicht Unaufmerksamkeit. Trotzdem kann die Entspannung zur Unaufmerksamkeit führen, wenn die auf die Verkündigung des Wortes Gottes folgende Predigt oder Katechese die Zuhörer nicht erreicht, monologisch, monoton oder einfach langweilig ist. Daher ist darauf zu achten, dass sog. aufmerksamkeitssteigernde Elemente (Modulation von Stimme und Tonfall, gezielte Pausen, aber ggfls. auch Bewegung etc.) eingebracht werden. Im besten und wohlverstandenen Sinne sollen Predigt und Katechese *unterhalten* (*delectatio*).

Für die Gestaltung der liturgischen Dramaturgie sind außerdem folgende Elemente von Bedeutung:

- Riten und Zeichenhandlungen
- Bewegungen, Wege, Prozessionen
- Gestaltung des Kirchenraumes
- Liturgische Rollen (liturgische Präsenz)

Die Berücksichtigung dieser Parameter kann die liturgische Dramaturgie unterstützen oder sabotieren. So absorbiert Bewegung immer die Aufmerksamkeit der Zuhörer. Das kann positiv genutzt werden (Evangelienprozession etc.), sich aber auch negativ auswirken (Etwa wenn bei der Predigt/Katechese im Altarraum viel Bewegung ist, oder bei einem Kindergottesdienst im Pfarrsaal die Fensterfront mit dem Blick ins Grüne als Hintergrund genutzt wird. Sich bewegende Blätter und Bäume, Tiere oder Personen sind allemal interessanter als jede Katechese).

Bei der Vorbereitung von Gottesdiensten, insbesondere bei Liturgien, die keiner traditionellen Ordnung folgen, ist anfangs immer auf das dramaturgische Konzept zu achten. Liturgie als Begegnung zwischen Mensch und Gott markiert auf dem Höhepunkt immer die Betonung einer spezifischen Präsenz Gottes - vor allem in seinem Wort und im Sakrament. Hierauf ist der liturgische Spannungsbogen und auch die daraus resultierende Relation von Spannung-Entspannung auszurichten.

## **b) Der Kirchenraum**

Gottesdienstliche Räume sind in Gliederung und Anordnung durch die liturgischen Erfordernisse und Kommunikationssituationen geprägt, für die sie gebaut worden sind.

Der Sitz des Priesters hat dessen Dienst als Vorsteher der Gemeinde und dessen Aufgabe, das Gebet zu leiten, gut erkennbar zu machen. Besonders geeignet ist der Platz im Scheitelpunkt des Altarraumes, der Gemeinde zugewandt, sofern nicht die Gestalt des Raumes oder andere Gründe dagegen sprechen (wenn etwa der Kontakt zwischen Vorsteher und Gemeinde wegen zu großer Entfernung erschwert ist). Der Sitz darf nicht die Form eines Thrones haben. Die Plätze der Teilnehmer, die einen besonderen Dienst ausüben, sollen sich an passender Stelle im Altarraum befinden, damit alle ihre Aufgaben ohne Schwierigkeiten erfüllen können.(AEM 271). Steht ein Laie der Liturgie vor, bleibt der Priestersitz leer.

Die Umstellung der Zelebrationsrichtung soll eigentlich die Versammlung des Volkes Gottes um den Altar deutlich machen. Vom Empfinden her hat sich in den klassischen Wege-Kirchen das gemeinschaftliche Ausgerichtet-Sein in das Gegenüber von Zelebrant und versammelter Gemeinde gewandelt: Die Gemeinde sieht sich einer Bühne gegenüber, statt Gemeinschaft um den Altar zu erfahren, wie es die Liturgiekonstitution vorsieht.

Die Plätze für die Gläubigen und den Sängerchor sollen so angeordnet sein, dass die tätige Teilnahme leicht möglich ist. (AEM 257)

Gottesdienstliche Kommunikation misslingt, wenn sie nicht in ihrer Zeichenhaftigkeit verstanden, sondern scheinbar objektiviert und eindeutig fixiert wird. Hier bieten gerade die unterschiedlichen Kommunikationssituationen eine Chance, den Zeichencharakter jeweils neu wahrzunehmen.

Die Integration der unterschiedlichen Erfordernisse und Bedürfnisse wird dann leichter gelingen, wenn der Gottesdienst in seiner Wort- und Zeichengestalt sowie in seiner räumlichen Disposition die unterschiedlichen Situationen transparent macht: Wenn das Wort verkündet wird, sollen sichtbar alle „unter dem Wort stehen“.

Auf dem Altar oder in seiner Nähe soll für die ganze Gemeinde gut sichtbar ein Kreuz sein. (AEM 270)

Ob ein Lesepult, die Osterkerze oder der Altar selbst ins Zentrum rückt, hängt zumeist von der Gottesdienstsituation ab. Voraussetzung ist die Bereitschaft zur Offenheit. Diese bedeutet nicht unbedingt Variabilität der Ausstattungsstücke, wohl aber wechselnde Ausrichtung der Mitfeiernden auf die gemeinsame Mitte oder das gemeinsame Ziel hin.

Ein stärkeres Gegenüber, wie es die Wortverkündigung erfordert, kann hingegen durch die Positionierung des Lesepultes an der Peripherie der Versammlung hergestellt werden. Bleibt der Ambo in der Achse des Kirchenraums, so bedeutet Peripherie keine Abwertung, sondern ein spannungsvolles Wechselspiel zu anderen Handlungsarten der Liturgie.

Zum Zeichen der Ehrfurcht vor der Feier des Herrengedächtnisses und des Mahles, bei dem Leib und Blut Christi gereicht werden, ist der Altar wenigstens mit einem Tuch zu bedecken, das in Bezug auf Form, Ausmaß und Schmuck zu ihm passt (AEM 268).

Der Kirchenraum und seine Gestaltung beeinflusst die liturgische Kommunikation. Gerade deshalb ist er ein wesentliches Element der liturgischen Dramaturgie. Die Anordnung des „liturgischen Inventars“ ist in sich symbolische Kommunikation. Gerade bei der Herrichtung eigentlich nicht-liturgischer Räumlichkeiten (Pfarrsaal, Klassenräume etc.) für einen Gottesdienst ist dem Rechnung zu tragen. Dabei sind unter anderem folgende Fragen zu klären:

- Wo steht ein Altar bzw. wie wird das in der Heiligen Schrift manifestierte Wort Gottes präsentiert (frontal, zentral)?
- Wie wird die Würde des Altares bzw. der Heiligen Schrift zum Ausdruck gebracht (Kerzen, Schmuck, Tücher)?
- Welcher Hintergrund wird gewählt (Achtung: Bewegung absorbiert Aufmerksamkeit!)?
- Welche Sitzordnung für die Gottesdienstgemeinde wird gewählt (Kreis, frontal ...)?
- Welche symbolische Aussage soll die Anordnung intendieren?

### c) Liturgische Präsenz

Liturgie ist vermittelte Kommunikation zwischen Gott und Mensch. Gerade dem Liturgen bzw. den liturgischen Rollen kommt hier eine bedeutsame kommunikative Funktion zu, die nicht frei von Spannungen ist: Einerseits bringt der liturgisch Handelnde immer seine ganze Persönlichkeit mit ein; andererseits geht es nicht um Selbstdarstellung, sondern um die Kommunikation von Wort und Sakrament. Diese Spannung kann nur aufgelöst werden, wenn der Liturg mit seiner ganzen Person „*hinter der Botschaft*“ steht.

Liturgische Kommunikation ist immer *präsentisch*. Sie vollzieht sich im *Hier und Jetzt*. Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft fallen in eins (*Ewigkeits-Moment*).

Der Liturg hat eine *vermittelnde* Rolle. In seiner Haltung und Ausstrahlung wird die Botschaft und deren Authentizität sichtbar. In gewisser Weise fungiert er als *Zeuge*. Damit er als Zeuge der Botschaft wirklich *hinter der Botschaft* stehen kann, sind folgende Parameter zu beachten:

1. Die Botschaft an sich
2. Der Liturg an sich
3. Der Liturg und die Botschaft
4. Die Botschaft durch den Liturgen (*Diaphanie*) ...
5. ... im Hier und Jetzt (*präsentische Dimension*)

Liturgisches Handeln ist symbolisches Handeln im Hier und Jetzt (Raum-Zeit-Dimension). Dabei gilt es, immer mit der ganzen Gemeinde zu kommunizieren (auch in Familiengottesdiensten!).

#### Tipps zur liturgischen Präsenz:

- Den Raum erschreiten
- Den Raum erklingen lassen (mit der eigenen Stimme füllen)
- Den Raum „ergreifen“
- Den eigenen Standpunkt wahrnehmen
- „Da sein“ (Haltung des „Hier stehe ich, ich kann nicht anders“)

- Raumgreifend agieren (die ganze Gemeinde ansprechen - auch in Familienliturgien!) - nicht unbedingt raumschreitend!
- Alles, was die Aufmerksamkeit des Liturgen und der Gemeinde ablenkt, weglassen (Ist ein Mikrofon wirklich nötig? Wenn ja: Handmikrofon oder Standmikrofon? Problematische Zettelwirtschaft - besser: Karteikarten)
- Bedeutung der Sichtbarkeit des Liturgen
- Welche Wege sind wichtig (Problematisch: Schneller Wechsel über die Kirchenbreite, um etwa Kinder selbst ins Mikrofon sprechen zu lassen.)
- Mit Leib und Seele handeln.

## 9. Anhang

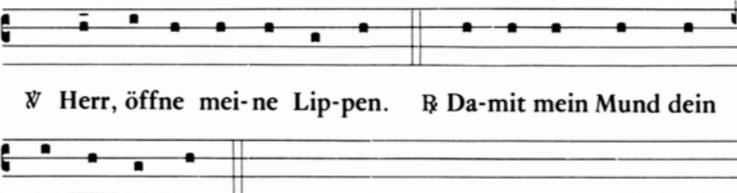
### a) Eröffnungsformeln der Tagzeitenliturgie



∞ O Gott, komm mir zu Hil- fe. ☩ Herr, ei- le, mir zu hel-  
fen. Eh-re sei dem Va-ter und dem Sohn und dem Hei-li-  
gen Geist. Wie im An-fang, so auch jetzt und al- le Zeit  
und in E- wig-keit. A- men. Hal- le- lu- ja.

*Das Halleluja entfällt in der Fastenzeit.*

*Wird das Stundengebet mit dem Invitatorium eröffnet, so lautet der Ein-  
gangs-Versikel:*



∞ Herr, öffne mei- ne Lip- pen. ☩ Da- mit mein Mund dein  
Lob ver- kün- de.





Und ver-gib uns un-se-re Schuld, wie auch wir ver-ge-ben  
unsern Schuldi-gern. Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern er-lö-se uns von dem Bö-sen.

### c) Doxologien (eingerichtet für die verschiedenen Psalmtöne)

(I, III, IX)

Ehre sei dem Vater und dem Sohn \*  
und dem Heiligen Geist.

Wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit \*  
und in Ewigkeit. Amen.

(II, IV, VI, VIII)

Ehre sei dem Vater und dem Sohn \*  
und dem Heiligen Geist.

Wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit \*  
und in Ewigkeit. Amen.

(V, VII)

Ehre sei dem Vater und dem Sohn \*  
und dem Heiligen Geist.

Wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit \*  
und in Ewigkeit. Amen.

(Im)

Ehre sei dem Vater und dem Sohn \*  
und dem Heiligen Geist.

Wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit \*  
und in Ewigkeit. Amen.

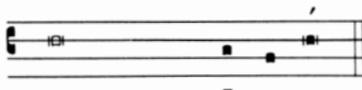


## e) Responsorium

Das „Responsorium breve“ in Laudes und Vesper ist stets in verkürzter, raumsparender Weise wiedergegeben. Sein Vortrag geschieht auf folgende Weise: Der Vorsänger (oder die Vorsängergruppe) singt das Responsum (bis zum Zeichen ¶). Alle wiederholen es. Der Vorsänger (die Vorsängergruppe) singt den Vers (vom Zeichen ¶ an). Alle wiederholen die zweite Hälfte des Responsums (vom Zeichen \* an). Der Vorsänger (die Vorsängergruppe) singt die Doxologie. Alle wiederholen das ganze Responsum.

### VERSIKEL

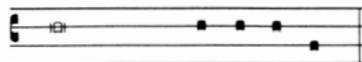
Die Versikel der Sext (Terz, Non, Lesebore) werden in der Regel nach dem folgenden Melodie-Modell gesungen:



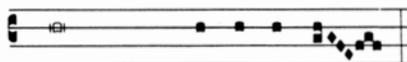
Am Karfreitag und Karsamstag (und in einer „Trauermette“ am Donnerstag in der Karwoche) sowie beim Gedächtnis der Verstorbenen lautet die Melodie des Versikels:



Versikel mit angefügtem „Halleluja“ schließen mit dem einfachen Terzfall oder (an Festtagen) mit einem kleinen Final-Melisma auf der letzten Silbe.



Hal-le- lu- ja.



Hal-le- lu- ja.

## f) Redemptionis sacramentum (VAS 164, 25. März 2004)

### **Zusammenfassung wesentlicher Eckpunkte in Bezug auf Laien und Liturgie** (zusammengestellt von D. Thönnnes)

- Der Pfarrer darf sich bei der Vorbereitung der liturgischen Feiern von Laien helfen lassen, aber nicht Vorrechte abtreten, die seinem Amt eigen sind.
- Alle Liturgie soll pflichtgemäß nach den Vorschriften der approbierten liturgischen Bücher gefeiert werden.
- Das Volk ist aktiv an der Feier der Liturgie zu beteiligen (Akklamationen, Antiphonen etc.)
- Die „eifrige, ausgedehnte Feier des Stundengebetes, der Gebrauch der Sakramentalien und die Übungen der christlichen Volksfrömmigkeit (sind) sehr nützlich“.
- Der Begriff „zelebrierende Gemeinde“ ist nur „behutsam“ zu gebrauchen.
- Laien als Akolythen und Lektoren (zeitlich begrenzte Beauftragung)
- Möglichst Laiendienste vor Klerikalisierung schützen
- Laien üben Hilfsdienste bei den liturgischen Feiern aus, sie sollen entsprechend geschult werden.
- Es soll kein Laie beauftragt werden, „dessen Beauftragung bei den Gläubigen Verwunderung erregen könnte“.
- Ministrantinnen (Frauen und Mädchen nach Urteil des Diözesanbischofs) und Ministranten sind zugelassen; „aus der Schar dieser Kinder (ist) im Laufe der Jahrhunderte eine große Schar geistlicher Amtsträger hervorgegangen“)
- Biblische Lesungen und andere Texte der Liturgie nicht nach Gutdünken verändern, ersetzen oder weglassen
- Laien dürfen nicht das Evangelium in der Eucharistiefeier verkünden.
- Die Homilie wird in der Regel vom zelebrierenden Priester gehalten oder von ihm einem konzelebrierenden Priester oder manchmal, wenn dies angebracht erscheint, auch einem Diakon übertragen, nie einem Laien. (alle entgegenstehenden Normen sind aufgehoben [can. 767 §1])
- Verbot der Predigt von Laien in der Eucharistiefeier, auch Alumnus der Seminare, Studierende der Theologie, „sogenannte ‚Pastoralassistenten‘“ etc.
- Jeder gibt in schlichter Weise nur seinem Nachbarn den Friedensgruß.

- Unterweisung oder Zeugnis des christlichen Lebens möglichst außerhalb der Eucharistiefeier; aus schwerwiegenden Gründen kann es nach dem Schlussgebet der Messfeier geschehen (keine Verwechslung mit einer Homilie!)
- Tischeucharistie etc. ist verboten!
- Die Eucharistiefeier darf mit keinen politischen oder weltlichen Ereignissen in Verbindung gebracht werden.
- Nur wo eine Notlage es erforderlich macht, dürfen außerordentliche Spender (Kommunionhelfer/-innen) dem zelebrierenden Priester helfen.
- „Es ist den Gläubigen nicht gestattet, die heilige Hostie oder den Kelch ‚selbst zu nehmen und noch weniger von Hand zu Hand unter sich weiterzugeben“.
- „Der Kelch soll den christgläubigen Laien nicht gereicht werden“, wo die Menge der Kommunikanten groß ist und am Ende etwas übrig bleiben könnte.
- Der Kommunikant darf - bei der Kommunion durch Eintauchen die heilige Hostie – das Sakrament nur vom Priester mit dem Mund empfangen; die Kommunikanten dürfen die Hostie nicht selbst eintauchen.
- Von begründeten Ausnahmen abgesehen, ist es nicht angebracht, dass Priester äußerlich wie gläubige Laien an der Messe teilnehmen.
- Auch ein außerordentlicher Spender der Krankenkommunion soll die Kommunion nicht mit nach Hause nehmen, sondern sie auf dem direkten Weg zur Wohnung des Kranken bringen.
- Die Gläubigen sollen es nicht unterlassen, sich zum Gebet tagsüber vor dem Allerheiligsten einzufinden; die Kirchen sollen deshalb – wenigstens für einige Stunden – offen gehalten werden.
- Laien können zu Katechisten beauftragt werden.
- Laien können zu „Pastoralassistenten“ beauftragt werden; „man soll sich jedoch davor hüten“, dass das Profil zu sehr dem der Kleriker ähnelt. Sie sollen sich auch keine Aufgaben aneignen, die zum eigentlichen Dienst der geistlichen Amtsträger gehören.
- Dienst der Pastoralassistenten: Priester und Diakone unterstützen, Berufungen zum Priestertum und Diakonat wecken, Laien auf die vielfältigen Aufgaben in der Liturgie vorbereiten.
- „Nur im Fall einer echten Notlage darf in der Feier der Liturgie auf die Hilfe außerordentlicher Diener zurückgegriffen werden.“
- Laien dürfen keine priesterlichen Gewänder – oder daran erinnernde - tragen.
- Laien spenden nur die Kommunion, wenn nicht genügend Priester anwesend sind

(oder Krankheit, Gebrechen etc.).

- Außerhalb der Messe können Laien zur Predigt in Notlagen zugelassen werden (Mangel an geistlichen Amtsträgern).
- Wenn wegen Fehlens eines geistlichen Amtsträgers oder aus einem anderen schwerwiegenden Grund die Teilnahme an einer Eucharistiefeier unmöglich ist, können ganz und gar außerordentliche Feiern abgehalten werden (keine ökumenischen Feiern!).

## 10. Literatur

Die hier aufgeführten liturgischen Bücher sollten erreichbar vorhanden sein (etwa in der Sakristei, einer Handbibliothek o.ä.):

- Messbuch (Kleinausgabe), Freiburg i. Br. 1988<sup>2</sup>
- Die Wortgottesfeier. Der Wortgottesdienst der Gemeinde am Sonntag - Vorsteherbuch für Laien, Freiburg (Schweiz) 1997
- Wort-Gottes-Feier. Werkbuch für die Sonn- und Festtage, Trier 2004
- Versammelt in Seinem Namen. Tagzeitenliturgie - Wort-Gottes-Feier - Andachten an Wochentagen, Trier 2008
- Direktorium (jeweils aktuelles Jahr)
- Lektionare für Sonn-, Fest- und Wochentage
- Schott-Messbuch (versch. Jahrgänge)
- Benediktionale, Freiburg i. Br. 2004
- Stundenbuch (Klein- oder Großausgabe), mehrere Bände
- Antiphonale zum Stundengebet, Münsterschwarzach 2002<sup>8</sup>
- Morgenlob-Abendlob (Dienstebuch), 3 Bd.

Darüber hinaus sollte man sich mit folgenden Dokumenten vertraut machen:

- Allgemeine Einführung in das Messbuch (AEM)
- Allgemeine Einführung in das Stundengebet (AES)
- Grundordnung des römischen Messbuchs (GRM)
- Direktorium für Kindermessen
- Instruktion „Redemptionis Sacramentum - über einige Dinge bezüglich der heiligsten Eucharistie, die einzuhalten und zu vermeiden sind“
- Liturgiekonstitution „Sacrosanctum Concilium“ (Vaticanum II)

Bis auf die AES können alle Dokumente im Internet über die Homepage <http://www.liturgie.de/liturgie/index.php?bereich=publikationen&datei=pub/op/dok/dok&bereich=publikationen> heruntergeladen werden.

Die AES findet sich im Netz unter <http://www.stundenbuch-online.de/stundenbuch-aes.htm>.

© 2009 by Dr. Werner Kleine  
Goethestr. 64  
42327 Wuppertal  
[info@pastoralservice.de](mailto:info@pastoralservice.de)  
[www.pastoralservice.de](http://www.pastoralservice.de)

